

# Punkt – Kreis –Umkreis als Prinzip der anthroposophischen Geisteswissenschaft

(Hella Wiesberger, GA 264 S. 473ff)

Dem tiefen Sinn seines letzten Versuches, mit übermächtiger Anstrengung, die seinen allzu frühen Tod bedingte, das gegensätzliche Verhältnis von Bewegung und Gesellschaft auszugleichen, ist vielleicht am ehesten nahezukommen durch einen Vergleich mit der *Polarität von Punkt und Umkreis*- Denn die Grundrichtung seines Schaffens wurde nachweislich bestimmt durch ein Erkenntniserlebnis, eine Art Ur-Intuition, die sich durch die Punkt-Kreis-Polarität darstellt. Diese Ur-Intuition - «die Intuition ist punktual»<sup>1</sup> - ist offenbar identisch mit dem ersten, dem umfassendsten der sieben großen Geheimnisse des Lebens, denn die Mysterienanweisung dazu lautet:

«Sinne nach, wie der Punkt zur Sphäre wird und doch er selbst bleibt. Hast du erfaßt, wie die unendliche Sphäre doch nur Punkt ist, dann komme wieder, denn dann wird dir Unendliches in Endliches scheinen. »<sup>2</sup>

Auf die innere Erlebensart dieser Polarität weist der für dieses große Geheimnis des Lebens geltende terminus technicus «Sturz in den Abgrund»; *denn um vom Punkt zum Umkreis zu kommen, muß ein Abgrund - in anderen Zusammenhängen von Rudolf Steiner auch «Umstülpung» genannt -, überwunden werden. Dann erst kann sich der Weg zur realen Erkenntnis der für den Menschen grundlegendsten Polarität, derjenigen von Ich und Welt, eröffnen.*

Als Rudolf Steiner im Beginn seiner Studienzeit im Jahre 1879/80 durch die synthetische Geometrie erfuhr, daß tatsächlich rechnerisch nachgewiesen werden kann, daß der unendlich ferne Punkt nach rechts derselbe ist wie der unendlich ferne Punkt nach links, das heißt, daß der Kreis qualitativ dasselbe ist wie der Punkt, wurde ihm die spirituelle Vorstellung von dem der Zeit zugrundeliegenden interferierenden Doppelstrom von Evolution und Involution auch mathematisch erfaßbar. Damals wurde die Erkenntnis von dem dreigliedrig wirksamen Weltgestaltungsprinzip im Sinne des Ausgleichs von Polaritäten geboren und seitdem methodisch ausgebaut.

Daraus kann abgeleitet werden, daß Rudolf Steiner seine Ich-Welt-Erkenntnisse auf dem Wege über das Umstülpungserlebnis der Punkt-Kreis- Polarität gewonnen hat. Für drei seiner repräsentativsten Schöpfungen ist dies klar

---

<sup>1</sup> In «Die Bedeutung der Anthroposophie im Geistesleben der Gegenwart» (Den Haag, April 1922, Fragenbeantwortung ohne genaues Datum), Dornach 1957.

<sup>2</sup> Brief an Günther Wagner vom 24. Dezember 1903.

erkennbar. Diese drei Schöpfungen sind: auf dem erkenntniswissenschaftlichen Gebiet die in diesem Sinne als Polarität zusammengehörigen 474 Werke «Philosophie der Freiheit» und «Geheimwissenschaft»; auf dem bildnerisch-künstlerischen Gebiet der Doppelkuppelbau des ersten Goetheanums; auf dem esoterisch-sozialen Gebiet der Gesellschaftsbildung die Doppelkuppelkonzeption des geistigen Goetheanums.

Daß die Werke «Philosophie der Freiheit» und «Geheimwissenschaft» als Hauptrepräsentanten der Ich- und Welt-Erkenntnis im Sinne der Punkt-Umkreis- Polarität zusammengehören, hat Rudolf Steiner selbst geäußert. Als er einmal gefragt wurde, ob ihm zu der Zeit, als er seine «Philosophie der Freiheit» schrieb, die geistigen Baumeister der Welt, die Hierarchien, wie sie in der «Geheimwissenschaft» dargestellt sind, schon bewußt gewesen seien, habe er geantwortet: Bewußt seien sie gewesen; aber die Sprache, die er damals sprach, habe noch keine Formulierungsmöglichkeit ergeben; die sei erst später gekommen. Doch wenn auch in der «Philosophie der Freiheit» die Hierarchien noch nicht formuliert seien, so seien sie in ihr doch enthalten. Denn wenn man sich zu dem in ihr geschilderten Freiheitserlebnis durchringe, nehme man nicht nur den Menschen als geistiges Wesen wahr, sondern auch die Hierarchien, da sie alle im Menschen sind. Und dann erfolgte der entscheidende Satz:

*«Im geistigen Schauen erscheint, was im Menschen ist, als geistige Umgebung.»<sup>3</sup>*

*In dem gleichen Sinne verwies er auf die Punkt-Kreis-Intuition in bezug auf die Polarität von Ich- und Welterkenntnis am Schluß des Vortragszyklus «Die geistigen Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt» (GA 110), indem er seine Ausführungen in die Worte zusammenfaßte:*

*«Wir haben ... uns gefragt nach dem Sinne des Menschen, und wir haben diesen Sinn des Menschen, des Punktes inmitten des Universums, nach der Mysterienanweisung zu ergründen versucht, indem wir den Punkt, den Menschen, aus dem Umkreis zu enträtseln versuchten - den Punkt aus dem Umkreis! Damit aber stellt sich unsere Erkenntnis in die Realität hinein. ... Und unsere Erkenntnis ist real, wenn sie uns so vor Augen tritt wie der Bau und Prozeß des ganzen Weltenalls.»*

Und daß auch die Bildungsgesetze, die der menschlichen Gestalt zugrundeliegen, aus der Dynamik der Punkt-Umkreis-Polarität erkannt werden können, geht aus der Äußerung hervor, daß man an den Menschen erst herankommen könne, wenn man «ganz innerlich» verstehen könne, daß ein

---

<sup>3</sup> Aus einem Gespräch Rudolf Steiners mit W.J.Stein. Siehe «Ein Beitrag zu Rudolf Steiners Lebensgeschichte» in «Korrespondenz der anthroposophischen Arbeitsgemeinschaft», 1934, Nr. 5.

Kreis ein Punkt, ein Punkt ein Kreis ist, denn im Menschen sei das verwirklicht, daß der «Ich-Punkt des Kopfes im Gliedmaßenmenschen zum Kreis wird, der natürlich konfiguriert ist» (Dornach, 5. Juli 1924).

S. 475

Und genauso, wie die Natur die menschliche Gestalt aus der Punkt-Kreis-Dynamik schafft, so gestaltete Rudolf Steiner auch den Grundriß des ersten Goetheanumbaus als zwei einander durchdringende Kreise und charakterisierte darum den Bau mit dem Wort: «Und der Bau wird Mensch».<sup>4</sup>

An der Geschichte des Baugedankens kann sogar abgelesen werden, wie sich der Grundrißgedanke bei Rudolf Steiner entwickelt hat. Im Jahre 1907, als der Baugedanke anlässlich des Münchner Kongresses erstmals in Erscheinung trat, war der Veranstaltungssaal entsprechend dem rosenkreuzerischen Initiationstempel noch als ein einziger Raum gestaltet worden. So blieb es auch noch für den durch München angeregten Modellbau in Maisch. Aber schon während der Vorarbeiten für Maisch im Jahre 1908 erstand Rudolf Steiner die Intuition, den einen Kuppelraum zu einem Doppelkuppelraum zu erweitern. Die Bedeutung, die dieser Erweiterung zukommt, wird verständlich aus der modernen esoterisch-geschichtlichen Aufgabe, das übersinnliche Wissen und die bisher im Verborgenen gelegene Arbeitsstätte des Eingeweihten, den «Tempel», in das Öffentliche Kulturleben hineinzustellen, das heißt, die Öffentlichkeit einzubeziehen. *Das durch diese esoterisch-geschichtliche Aufgabe entstandene Problem des Gegensatzes von «Bewegung» mit ihrem notwendig aristokratischen Charakter und von «Gesellschaft» mit öffentlich-demokratischen Charakter meisterte Rudolf Steiner durch die Gestaltung des Grundrisses in zwei einander durchdringende Kreise.* Er bezeichnete selbst einmal deren verschiedene Konstruierung (großer Kuppelraum als Zuschauerraum durch gewöhnliche Kreisberechnung, kleiner Kuppelraum als Bühnen-Kultraum durch Divisionskreisberechnung) im Zusammenhang mit der Punkt- und Umkreispolarität als den «neuen baukünstlerischen Gedanken» (Dornach, 28. Juni 1914). Durch den Baubrand in der Silvesternacht 1922/23 war dieser Versuch, den Gegensatz von Ich und Welt, respektive Bewegung und Gesellschaft, in künstlerischer Formung zum Ausgleich zu bringen, vernichtet worden. Trotz diesem großen Unglück war der Wiederaufbau keine Frage. Ein Jahr lang trug Rudolf Steiner den Gedanken für die Gestaltung des neuen Baues in sich, bis sich ihm die Durchdringung zweier Baukörper in völlig neuer Art ergab.

Gleichzeitig reifte in dem so schicksalsschweren Jahre 1923 aus der Punkt-Kreis-Intuition nun auch die Formgestalt für die schon lange notwendig

---

<sup>4</sup> Eines der sogenannten Fensterworte in «Wahrpruchworte», GA 40.

gewordene Neukonsolidierung der Gesellschaft. Aus dem Ringen darum seit dem Brand des Baues bis zu der auf Weihnachten 1923 festgesetzten Neubegründung wurde der Entschluß geboren, durch den Einsatz seiner eigenen Person den Gegensatz von Bewegung und Gesellschaft zu überwinden. Der Grundrißgedanke des «Baues» wurde auch zum Gestaltungsprinzip des Gesellschaftskörpers. Die «Weihnachtstagung 1923/24» zur Neubegründung von Gesellschaft und esoterischer Schule wurde zur ideellen Grundsteinlegung eines neuen, eines sozialen Doppelkuppelbaues. Die esoterische Schule als «Freie Hochschule für Geisteswissenschaft» unter der alleinigen Leitung Rudolf Steiners sollte als gewissermaßen kleine Kuppel mit der großen Kuppel, der demokratisch-öffentlichen Gesellschaft verbunden werden. Mit diesem Wagnis wollte Rudolf Steiner offenbar den Abgrund, der bisher zwischen dem aristokratischen Leben der okkulten Bewegung und dem demokratischen Leben der Gesellschaftsöffentlichkeit bestanden hatte, überwinden. Besonders stark muß das Bewußtsein von diesem Abgrund im Jahre 1923, als er noch um die neue Gesellschaftsform rang, in ihm gelebt haben. Denn nach überlieferten Stichworten von einer esoterischen Stunde aus diesem Jahre 1923 sprach er damals von dieser Abgrundssituation als von einer «heroischen Tragödie» in der Geschichte der neueren Menschheit.

Der Entschluß von Weihnachten 1923/24 hat Rudolf Steiner das Leben gekostet. Marie Steiner hat des öfteren auf das mit dieser Weihnachtstagung verbundene «unendlich Tragische»<sup>5</sup> hingewiesen. Aus der ungeheuren Bedeutung, die er der Polarität von Bewegung und Gesellschaft beigemessen hat, ergibt sich als nahezu selbstverständlich, daß Rudolf Steiner keinen Nachfolger ernennen konnte für die Fortführung des damals inaugurierten Impulses: «daß nunmehr die anthroposophische Bewegung so gestaltet wird, daß sie auf nichts mehr Rücksicht nimmt als auf das, was die geistige Welt von ihr haben will.» (Dornach, 12. April 1924). Deren Vermittler konnte nur *er* sein, weshalb er in demselben Zusammenhang sagte, daß «natürlich die Anthroposophische Gesellschaft etwas ganz anderes sein (muß), wenn sie von mir geleitet wird oder wenn sie von jemand anderem geleitet wird» (Dornach, 12. April 1924). 477 Kann dies alles auch als tiefe Tragik empfunden werden, so ist es doch eine Tragik, die zu aktiver Erkenntnis und fruchtbarem Weiterwirken aufruft. Denn für das Entscheidende im Sinne Rudolf Steiners dürfte der Sinn des von ihm einmal niedergeschriebenen Meditationssatzes gelten:

**«Weltenwerden ist das Verschwinden des Geistes auf einer Seite *in den Abgrund* und Aufglänzen auf der anderen Seite *aus dem Abgrund.*» Notizblatt Archivnummer 634.**

---

<sup>5</sup> 1) Marie Steiner in «Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/24», GA 260